



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

495 (24.10.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-86092](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-86092)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(110. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Telegraphisch: Adressen:
"Journal Mannheim."
An der Postlinie eingetragen unter
Nr. 2958.

Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Bringelohn 20 Pfg. monatlich
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag Nr. 240 pro Quartal.

Ankündigungen:
Die Colonnade 20 Pfg.
Die Reklamen 30 Pfg.
Einzelnummern 3 Pfg.
Doppelnummern 5 Pfg.

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Garmb.
für den Text: und Druck:
Friedrich Müller,
für Text: und Druck:
J. G. Dr. Paul Garmb.,
für den Text: und Druck:
Rud. Apfel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. G. Garmb'schen Buch-
druckerei (Ehemaliger
Topographischer Kalkül).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgervereins.)
Mannheim.

Nr. 495.

Mittwoch, 24. Oktober 1900.

(Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 24. Oktober.

Eine wunderliche „Enthüllung“

hat Ihre Rundreise durch die Presse angetreten. Der Zentral-Verband deutscher Industrieller soll, wie die „Leipz. Volksztg.“ in Erfahrung gebracht haben will, Ende August des Jahres 1898, also noch vor dem Reichstagswahlkampf, folgendes Schreiben an mehrere große Unternehmen gerichtet haben:

Berlin, den 3. August 1898.

Das Reichsamt des Innern hat mir persönlich gegenüber den Wunsch geäußert, daß die Industrie ihm 12.000 Mark zu dem Zweck der Agitation für den Entwurf eines Gesetzes zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses zur Verfügung stellen möchte. Ich habe diese Angelegenheit dem stellvertretenden Vorsitzenden des Zentralverbandes, Herrn Geh. Finanzrat Fendte, unterbreitet, der es aus naheliegenden Gründen für unmöglich erachtet hat, dieses etwas eigenhändige Verlangen nicht zurückzuweisen. Herr Geheimrat Fendte hat für die Firma Krupp 5000 Mark zu dem erwähnten Zweck zur Verfügung gestellt.

gez. H. A. Bued.

Dazu bemerkt die „National-Zeitung“: „Wir würden dieses Schriftstück für eine Fälschung halten, wenn die Erfahrung nicht gelehrt hätte, daß solche Veröffentlichungen der sozialdemokratischen Presse authentisch zu sein pflegen. Nach dem Datum des Schreibens ist es längere Zeit nach dem Posadowsky'schen Rundschreiben vom 11. Dezember 1897 an die Bundesregierungen, worin um Bericht über die bei Strikes vorkommenden Ausschreitungen ersucht wurde, und kurz vor der Deputationsreise des Kaisers vom 8. September 1898 ergangen, in der ein „Judithausgeheiß“ angekündigt wurde. Wenn der „geheimnisvolle“ Zentralverband sich dem „etwas eigenhändigen Verlangen“ fügte, so ist dies noch weniger erstaunlich, als daß ein solches von dem Reichsamt des Innern erhoben wurde. Das Letztere wird nicht umhin können, alsbald über das seltsame Vorkommnis öffentliche Auskunft zu geben.“ Das ist schon recht, und wir meinen, bis diese Auskunft erfolgt ist, sollte man noch keine Vorwürfe gegen das Reichsamt des Innern erheben, auch nicht andeulungsweise. Dem Charakter des Grafen Posadowsky, wie man ihn bisher kennen gelernt hat, würde ein solches Vorgehen ganz und gar nicht entsprechen. Vielleicht ist es Herr Bued, der schließlich Auskunft zu geben hat.

Aus dem Reichshaushalt

Wären in Berliner Blättern, wie alljährlich, unzusammenhängende Mitteilungen durch den Bundesrat, so heißt es, sind nunmehr einige Theile des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1901 zugegangen. Die Ansätze der Etats für das Reichs-Eisenbahnamt und für die Reichs-Justizverwaltung zeigen keine wesentliche Veränderung im Vergleich zum Vorjahre. Anders ist es bei den Stempelabgaben. Der Vorschlag für Spielkartenstempel und Wechselstempel zeigt allerdings auch keine wesentlichen Unterschiede. Dagegen ist die Stempelabgabe für Wertpapiere, Kaufgeschäfte, Lotterielose und Schiffsfrachturkunden, die im Etat für 1900 auf 53 708 000 M. angesetzt war, für das Jahr 1901 auf 100 170 000 M. veranschlagt, in Rücksicht auf den Mehrwert, welcher infolge der am 1. Juli 1900 eingetretenen Veränderung der Abgabensätze zu erwarten ist. Die Einnahmen an Zölle, Verbrauchsteuern und Abgaben sind auf 810 330 850 M. veranschlagt, d. h. 20 605 850 M. mehr als für das Jahr 1900.

Feuilleton.

Confessionelles aus München.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Der Streit um das Schulmeisterlein. — Die seltsame Credentia Höf. — Die Prinzessin Ludwig Ferdinand schreibt nach Spanien. — Eine veränderte Komtesse. — Aitenalsfucht. — Die Bekehrung der Laura Marholm.)

Es ist gewiß außer Frage, daß der Bayer zu konfessionellen Streitigkeiten gar kein Talent hat. So quälend er ist, er hat doch keine Spur von Fanatismus in seinen Adern. Er ist ein teurer, aber kein streitbarer Sohn der Kirche. Er will seine bayerische Gemüthlichkeit auch in religiösen Dingen behalten.

Gleichwohl muß ich Ihnen heute von einer ganzen Reihe von Streitigkeiten melden, die einen konfessionellen Charakter haben. Wie? Ist also der Bayer doch ein metaphysischer Raufbold? Ach nicht! Er hat bloß einige Raufbolde von Journalisten und Parteimännern im Lande, die führen vor seinen Augen gelegentlich konfessionelle Stierkämpfe auf. Das Volk ist bei diesen Geschehnissen lediglich Publikum, untheilhaftig, gemüthlich schmunzelnder Zuschauer.

Von dem Fall Kerschensteiner, jenem grandiosen Kampf unserer gewaltigsten Meinungsblätter um — ein Magisterlein von der Elementarschule, werde ich Ihnen nicht mehr zu sagen brauchen, denn die Fama hat diese Haupt- und Staatsaktion bereits zur Kenntnis des ganzen Erdenrunds gebracht. Dagegen ist es meine Schuldigkeit, Ihnen von den unheilvollen Folgen der Seeligsprechung der Credentia Höf zu berichten, weshalb die Prinzessinnen Alfons und Ludwig Ferdinand mit ihren Eheherren nicht gen Rom pilgern durften. ... Die seltsame Credentia Höf kennen Sie. Ihre Seelig-

Englischer Dünkel

bringt es wirklich fertig, das deutsch-englische Abkommen als einen Kanonengang — Deutschlands hinzustellen! Im hochwichtigsten Jingoismus schreibt der Daily Graphic: „Das Uebereinkommen ist befriedigend. Zunächst bringt es uns zwar dem Friedensschluß nicht augenfällig näher, aber jedenfalls gibt es uns die Möglichkeit, den sich ewig in die Länge ziehenden Verhandlungen verhältnismäßig gleichmüthig zuzusehen. Zweitens ist es ein weiterer Beweis dafür, daß die Interessen Großbritanniens und Deutschlands de facto dieselben sind, und schließlich ist es den englischfeindlichen Elementen in Deutschland ein deutlicher Hinweis, daß sie vergeblichen Hoffnungen nachgehen. Dieses Abkommen, welches so schnell auf den bebauerten Bundesrat-Bühnen folgte, lag immer so sehr in der Natur der Dinge, wie das geheimer Abkommen mit Afrika, welches in ähnlicher Weise mit dem berühmten Telegramm des Kaisers an Krüger übereinstimmt. Das Abkommen ist hauptsächlich für die deutschen Jingos ein zweiter Gang nach Kanossa, und wir denken, die Welt, die es gibt, wird sich tief in das deutsche Bewußtsein eingraben. Daß die Uebnahme der Kanzlerschaft durch den Grafen Bülow durch dieses Abkommen angefangen wurde, ist, wie wir hoffen und glauben, ein Versprechen, daß die Bundesrat-Politik aufgegeben ist, und daß in Zukunft die Beziehungen der beiden Mächte, die in jedem materiellen und moralischen Sinne so eng verwandt sind, nicht nur durch die notwendige Höflichkeit, sondern auch durch einen Geist der Freundschaft und des gegenseitigen Vertrauens gekennzeichnet werden sollen.“ Das Blatt hofft, daß der abnorme Anspruch Deutschlands auf eine Bevorzugung in Schantung für sich, die es für uns im Yangtsehal nicht anerkennen will, aufgegeben ist. — Bedeutend ehrlicher beurtheilt denn doch die Daily Mail, die sonst auch nicht gerade an Deutschfreundlichkeit leidet, die Sachlage: „Ein deutlicheres Zeichen für das Wachsen Deutschlands als Weltmacht, als das abgeschlossene Uebereinkommen zwischen ihm und England, läßt sich kaum denken. Vor 10 Jahren würde man schon bei dem Gedanken, daß Deutschland jemals eine chinesische Politik werde, gelacht haben, und jetzt, im Jahre des Heils 1900 sehen wir Deutschland durch dieses Abkommen mit uns im Fernen Osten auf dieselbe Stufe gestellt. ... Seinem Urtheile nach setzt das Abkommen definitiv für China die offene Thür an Stelle der Interessen-Sphären, sowohl für die Mandchurei und Schantung und das Yangtsehal, als auch für Port Arthur, Wei-Hai-Wei, Kiautschou und Shanghai. Alle chinesischen Häfen sollen dem Handel der Welt offen stehen, und Niemand soll die Thür schließen dürfen, ohne mit den Unterzeichnern dieses Vertrages Worte gewechselt zu haben. ... Die Wirkung des Uebereinkommens auf China muß gut sein.“

Deutsches Reich.

* Berlin, 23. Okt. (Eine deutsche Kohlen-Station) hat die englische Presse wieder entdeckt. Aus Massauah meldet die Daily Mail: Deutschland habe auf der Insel Farfan auf der arabischen Seite im Rothen Meer eine temporäre Kohlenstation mit Genehmigung der türkischen Behörden errichtet. Es lägen dort gegenwärtig zwei deutsche Kriegsschiffe. Auf der Insel, die nur zwei Stunden von der arabischen Küste entfernt ist, wird Verleererei betrieben; es soll daselbst eine Petroleumquelle entdeckt sein. So die Meldung des englischen Blattes, von

der man abwarten muß, ob mehr dahinter steckt als hinter der kürzlich verbreiteten Nachricht, daß Deutschland die Insel Atroan im Rothen Meere auf 30 Jahre gepachtet habe, eine Nachricht, die bekanntlich sowohl von der deutschen wie von der türkischen Regierung dementirt wurde.

— (Aufhebung des Jesuitengesetzes) Wie der Tgl. Adsch., angeblich aus Kreisen der bayerischen Regierung, berichtet wird, sind erneute Verhandlungen und vertrauliche Besprechungen zwischen den deutschen Bundesstaaten im Gange, deren Ergebnis die baldige Aufhebung des Jesuitengesetzes zum Ziele hat. Das ist auch eine von den Nachrichten, die zum eisernen Bestande der deutschen Presse gehören. Warten wir's also ab.

Der Burenkrieg.

Die Abreise des Präsidenten Krüger

Ist nicht in aller Stille erfolgt, sondern die Vertreter der fremden Staaten in Lourenco Marques haben es sich nicht nehmen lassen, dem Staatsoberhaupt der unglücklichen Transvaalrepublik das Geleit zu geben. Alle ausländischen Consuln, mit Ausnahme des britischen, ferner die Beamten und Freunde der Transvaal-Republik besuchten den Präsidenten Krüger an Bord des „Welderland“ vor der Abfahrt und nahmen von ihm Abschied. Krüger sah bleich, aber gefaßt aus, er wiederholte, daß er die Reise im Interesse der Republik unternähme. Nach Rückkehr der Besucher gingen Krügers Enkel Elgoff und Doctor Heymann an Bord. Krügers Gepäc wurde von den Zollbehörden untersucht, ohne daß etwas Ungehöriges gefunden wurde.

Der Tod Philipp Cronjes.

Aus Kapstadt wird über den Tod von Philipp Cronje, einem Verwandten des Generals, folgendes gemeldet: Am 30. April, Abends, wurde im Lager zu Green Point ein Kriegsgesangener, als er eine Gebetsversammlung abhielt, von einer Wache erschossen. Es war ein junger Mann, der zu großen Hoffnungen berechtigete; er hatte seine Studien in der Kap-Universität gemacht und sollte in das Ministerium eintreten. Während er noch eine Stelle als Lehrer im Freistaat, wo seine Eltern lebten, einnahm, brach der Krieg aus, er wurde gefangen genommen und nach dem Lager gebracht. Dort hatte er eine Gebetsversammlung einberufen, die nahe dem Zaun des Lagers zu sitzen anfing. Da rief die Wache: „Weg von dem Zaun“, und als das nicht geschah, schloß sie und Cronje fiel. Er konnte nur noch sagen, daß er dem Jurec nicht gehört hätte; dann starb er.

Zur Krise in China.

Nochmals der deutsche Nachrichtendienst.

In einer Zuschrift an die „Kreuzzeitung“ wird das Schweigen der deutschen amtlichen Nachrichtenstellen mit dem Hinweis darauf begründet, daß die Pläne zu strategischen Operationen nicht vorzeitig in die Öffentlichkeit gebracht werden dürfen. Darauf erwidert die Tgl. Adsch.: Wir haben schon hervorgehoben, daß auch nach unserer Ansicht von einer Bekanntgabe der militärisch-dienstlichen Anordnungen gar keine Rede sein könne. Noch viel weniger liegt „Misstrauen“ gegen unsere vortheilhaften Generale bei uns vor, wie die Zuschrift der „Kreuzzeitung“ anzunehmen scheint. Was aber das größere Publikum und die Angehörigen der Truppen in China verlangen können, das sind Nachrichten über das Wohlergehen und den Gesundheitszustand der Untrigen. Thatsächlich liegt wohl auch an amtlicher Stelle ein umfassendes Nachrichtenmaterial vor, das auch über diese

gegenwärtigen Zeiläufen die Möglichkeit eines Attentates auf die hohen Herrschaften nicht für ausgeschlossen erachten konnte.

Laßt da Jemand? O, die „Möglichkeit eines Attentates“, das ist wirklich zum Lachen. Nicht einmal die Blätter, die den Unflath — er wurde übrigens sofort vom Hofe dementirt — in die Welt gesetzt hatten, konnten den ihnen so wohl anstehenden Ernst der Grimasse bewahren. Sie fühlten, daß ihre Nachricht nicht einmal auf den Bierbänken Anklang fand und raßelten nicht eher, als bis ihnen eine neue „Version“ gegliedert war. Dreißt und gottesfürchtig thaten sie Mund und zu wissen: Trotz des Briefes der Prinzessin Ludwig Ferdinand nach Spanien hätte die Komtesse die Genehmigung des Regenten erhalten können. Da jedoch Prinz Ludwig Ferdinand an der Reise theilnehmen sollte, wurde der Regent darauf aufmerksam gemacht, daß der Prinz doch gerade von Rom, und zwar vom römischen Königsdase zurückgekommen sei. Es wurde darauf verwiesen, daß der Papst selbst wiederholt beutlich zu erkennen gegeben, daß die Gäste des italienischen Hofes nicht seine Gäste sein könnten. Diese Erwägungen veranlaßten den Regenten. ...

Was sagen Sie? Gottwohl, nicht wahr? Und um dergleichen Dinge führt man hier dreizehn Tage lang den heftigsten Krieg! Und was Alles wird in solchen Kriegen als Waffe gebraucht! Das allerschwerste Geschütz des konfessionellen Habens wird aufgeföhren. Die Zeitungen stößen von Hehartzellen. Die höchsten Lebenshöfen des Geistes rasen durch die Zeitungspalten. Man schießt mit Kanonen nach Spagen. ...

Der Bayer, der sich in der Schenke und leert seinen Maßkrug. Ob er gepfefferte Radirüberlein zum Bier genießt oder gepfefferte Zeitungsatikeln, das ist ihm einerlei; er kanns vertragen.

Von einer ganz feinen, pikanten Historie aus dem Land des Frömmigkeit, die sich in München zugetragen hat, ist Ihnen schon falls gar nicht einmal etwas zur Kenntnis gekommen. Es handelt sich um die bekannte Schriftstellerin Laura Marholm, die

Winge Auskunft zu geben vermöchte. Wir halten es unter diesen Umständen für mindestens befremdend, daß Nachrichten über Krankheits- und Todesfälle unter den deutschen Mannschaften nur durch ganz unkonventionelle Privatbesuche bekannt werden. Wir hören auch, daß der Gesundheitszustand im deutschen Expeditionskorps sehr viel zu wünschen übrig läßt. Da ist es doch begreiflich, daß die beteiligten Familien und auch die weitere Öffentlichkeit Aufklärung darüber fordern, wie weit jene Meldungen auf Wahrheit beruhen. Wir erfahren aus englischen Quellen das Gerücht, Graf Waldersee sei erkrankt; das Kriegsministerium aber schweigt nach wie vor. Es läßt sich fragen, wenn von Angehörigen der im Felde stehenden Militärpersonen Aufklärung über das Schicksal derselben erbeten wird, selbst wenn die Erfüllung einer solchen Bitte in Fällen widersprechender Privatnachrichten sehr nahe läge. Sprechen auch hier „strategische Rücksichten mit? — Wir glauben nicht, daß derartige Meldungen von Berlin aus so schnell den Chinesen hinterbracht werden können, daß dadurch militärische Operationen unserer Heereskörper vereitelt werden könnten, selbst wenn man annehmen wollte, daß solche Berichte über das Wohl und Wehe der deutschen Truppen an sich schon Bedeutung für die chinesischen Generäle hätten. Im Jahre 1870 hatten wir unsere Grenzen zu vertheidigen und Verroth an unsere Nachbarn war viel mehr zu fürchten, als jetzt an unsere Feinde bei der Heeresfahrt nach dem fernem Osten. Die Schnelligkeit und Zuverlässigkeit des damaligen Nachrichtenwesens gehört zu den Ruhmesblättern in der Geschichte unserer deutschen Heeresverwaltung. Warum wird dem deutschen Volke heute das Verjagt, worauf es 1870 Anspruch zu haben dürfte?

Unruhen in Kiautschou.

Der „Ostas. Lloyd“ berichtet in seiner letzten hier vorliegenden Nummer vom 14. September: In der Nähe des deutschen Schutzgebietes Kiautschou haben in der vergangenen Woche zwei mal Unruhen stattgefunden, denen eine ernste Bedeutung jedoch nicht beizumessen ist. Am 4. September griff ein Pöbelhaufen von 400 bis 500 Köpfen eine aus chinesischen Reitern und britischen Seesoldaten zusammengesetzte Reconnoissirungs-Patrouille von 20 Mann an. Dann dem entschlossenen Eingreifen der beiden Offiziere, der Leutnants v. Reitzberg und Dybbel, war die Bande nach kurzer Zeit unter Zurücklassung von 30 bis 40 Todten auseinandergeprengt. Am folgenden Tage erfolgte ein Angriff von etwa 100 uniformirten Bogern auf die Bahnhauptstation Santun zwischen Tsingtau, der aber durch das Feuer der dort befindlichen Ingenieure und der kleinen, aus Seesoldaten bestehenden Bahnpolizei blutig abgewiesen wurde. In beiden Fällen sind auf deutscher Seite keine Verluste zu verzeichnen gewesen.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 24. Oktober 1900.

Personalnachrichten. Gemäßig angeheilt wurde: Se. Ex. Josef, Abt des Konventes in Wannheim; zugewiesen wurde: Schwant, Oberpostamt, Abt, dem Kreisgericht Wannheim; im Schuldienst verwendet werden: Daltz u. d. Heimlich, Gendarm, und Harber, Ludwig, Gendarm, beide als Hilfsgerichtsvollzieher in Wannheim.

Ueber den Werth und die Aufgaben einer schwimmenden biologischen Station auf dem Oberrhein hat Herr Dr. Rob. Kautzsch von Ludwigshafen, Privatdozent an der Universität Heidelberg, in der „Allgemeinen Fischereizeitung“ eine Abhandlung veröffentlicht, in der es u. a. heißt: Die Thier- und Pflanzenwelt unserer heimischen Gewässer, lange genug über Gebühr vernachlässigt, erfreut sich in neuerer Zeit wieder eines lebhaften Interesses. Nicht nur von Seiten der zunächst beteiligten Fischmänner, der Zoologen und Botaniker, auch in den Kreisen derer, welchen eine allseitige Förderung der Fischerei am Herzen liegt, hat sich allmählich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß der Auspruch, den Professor W. Reibsch (Prag) f. U. über die Lebeweltigkeit hat, ungezügelter Geltung hat für das gesamte Gebiet der Fischerei: Eine genaue Kenntniss dessen, was der Teich in seinem Wasser enthält, ist die Grundbedingung für dessen rationelle Bewirtschaftung. In richtiger Würdigung dieser Thatsachen hat man darum auch in einer Reihe von Kulturstaaten die Erforschung der so interessanten Lebenswelt des Süßwassers auf mannigfache Weise zu fördern gesucht. Dies dokumentirt sich am augenfälligsten noch in der Einrichtung biologischer Sammelstationen, die gleich ihren längst bestehenden Schwesterinstituten am Meeresstrande den Forscher Gelegenheiten bieten, in einem möglichen höchsten Maße voranzutreiben, unmittelbar am Ufer eines Sees und damit auch stets im Besitze eines für viele Untersuchungen unentbehrlichen frischen Materials, seinen speziellen Studien nachzugehen. Wie in Deutschland liegen zur Zeit drei Süßwasserstationen: die zu Pöhl, die am Müggelsee und die an den Teichen von Krackenburg. Simultane gehen dem Norden unseres Vaterlandes an, der so durch seinen Reichthum an großen und kleinen Seen, wie an Wasser überhaupt, zu hydrobiologischen Studien aller Art gleichsam prädestinirt erscheint. Süddeutschland besitzt nur ein einziges Naturhistorisches Institut, nämlich die ganz spezielle Nordsee-Verforschungs-Station zur Untersuchung von Fischkrankheiten in Wismar, welche unter Leitung

von Professor B. Hofer bereits sehr segensreich gewirkt hat. Wo man bis jetzt biologische Stationen gegründet hat, wurden dieselben an den Ufern von stehenden Gewässern, an Seen und größeren Teichen errichtet, deren ausgedehnte Wasserflächen, wechselnde Tiefe etc. ja auch entsprechend wechselnde Lebensbedingungen für die zu untersuchende Thier- und Pflanzenwelt darbieten. Eine kleine Uebersicht zeigt, daß eine umfassende und eingehende biologische Untersuchung eines beliebigen mehrerer Hunderte von Kilometern langen Stromes oder auch nur die einer bestimmten Teilstrecke unmöglich von einer Station, dauernd an ein und demselben Ort gebundenen biologischen Station bewerkstelligt werden kann. Um das ganze Gebiet gleichmäßig genau kennen zu lernen, um wie es oft die besonderen Umstände und Bedürfnisse erfordern, diese Woche hier und nächste Woche dort Untersuchungen anzustellen, müßte der „Station“ (allerdings im Vorgesagten zu der in diesem Worte liegenden Grundbedeutung) die Fähigkeit der Ortsveränderung zukommen. Man bedürfte also einer schwimmenden Station. Dieses Ziel ließe sich in der einfachsten und naturgemähesten Weise dadurch erreichen, wenn man ein Schiff als schwimmendes, mit allem zum Fortschreiten und dauerndem Aufenthalt nötigen versehenes Laboratorium ausrüsten würde. Ein kleiner Dampfer wäre, vor Allem wegen der völligen Unabhängigkeit in Bezug auf Ortsveränderung, am geeignetsten; doch dürfte dessen Erbauung, Ausrüstung, Besatzung und Unterhaltung voraussichtlich einen verhältnißmäßig hohen Kostenaufwand erfordern. Genügend für die hier angelegten Zwecke wäre auch ein größeres, etwa 20 Meter langes, 4 bis 5 Meter breites Boot mit entsprechendem Deckaufbau, welches durch einen beliebigen Schlepper aufwärts gezogen und dann etwa mit Hilfe eines kleinen Motorbootes nach jedem beliebigen Punkte Stromabwärts dirigirt und hier verankert werden könnte. Welches wären nun die Aufgaben einer solchen schwimmenden biologischen Station? Zur Beantwortung dieser Frage wollen wir uns ein konkretes Beispiel halten. Als solches wählen wir uns das zunächst liegende, nämlich den deutschen Oberrhein von Basel bis Bingen, welche Stromstrecke auch den Vortheil hat, daß sie geographisch gut abgegrenzt ist. Die zunächst erscheinende Aufgabe einer planmäßigen Erforschung des Thier- und Pflanzenlebens im Rhein wäre die Feststellung aller im (und auch am) Strom lebenden Organismen. Derartige systematische Arbeiten, so langwierig und mühsam sie auch sind, sind absolut notwendig als Basis für alle weiteren biologischen Forschungen. Natürlich dürften sich die Untersuchungen nicht ausschließlich mit den nur im stehenden Wasser vorkommenden Thieren und Pflanzen begnügen; um ein vollständiges Bild zu erhalten, müßte man auch die so formenreiche Fauna und Flora der fast zahllosen Almoosen mit ihren Hüllen, waldumarmen Flechten, sowie die der benachbarten Teiche, Sümpfe etc. heranziehen — kurz alle Gewässer berücksichtigen, die mit dem Strom in direkter oder indirekter Verbindung stehen. Die so erhaltenen Einzelbeobachtungen wären dann die Bausteine, gemässmaßen das Rohmaterial, welches erst zu einem organischen Ganzen verwebt werden muß. Dieses zu erstrebende Ziel ist eine zusammenfassende Darstellung der Lebensverhältnisse, eine Biologie des Rheinstromes. Ein solches Unternehmen ist bis jetzt noch für keinen Strom unseres Vaterlandes auch nur versucht worden. Und doch wäre ein solches Vorhaben gar mannigfachen Interessen! Alles thierische Kleinleben im Wasser steht schließlich unmittelbar oder mittelbar in inniger Beziehung zu dem das frische Element belebenden Fischweil. Daraus folgt, daß jede wissenschaftliche biologische Untersuchung eines Gewässers auf Schritt und Tritt mit Fragen in Verbindung kommt, deren Beantwortung auch für die Fischerei von Interesse sein muß. Das Vorstehende dürfte genügen, um zu zeigen, daß das Arbeitsprogramm einer schwimmenden biologischen Station auf dem Oberrhein auf Nichts hinaus ein unerschöpfliches Feld wird. Vergessen darf hierbei nicht werden, daß falls sich einmal das Bedürfnis herausstellen sollte, die Station natürlich auch später die Nebenflüsse, soweit sie schiffbar sind, in gleicher Weise wie des Hauptstroms untersuchen könnte, ja, daß sich dieselbe mit Hilfe unserer Kanäle ebenfalls sogar nach einem anderen höchsthem übertragen ließe! Es würde somit auch nach dieser räumlichen Richtung hin der Zukunft noch Vieles vorbehalten.

Aus dem Großherzogthum.

23. Reichsgerichtssitzung, 22. Okt. Bei einer Schlägerei anläßlich der Kirchweih in Helmstedt wurden 2 hergebrachte Brüder, der Bruder Ludwig und Philipp Kuppert, mehrfach gestochen. Zwar sollen die Wunden nicht lebensgefährlich sein, immerhin mußte der Reizgenannte ins hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht werden. Die Brüder, 2 Palmblätter Dienstrechte, sind verhaftet. — Auch bei dieser Gelegenheit soll sich, wie schon oft, wieder der Rang eines Reichsgerichtsrathes geltend gemacht haben. Es wäre daher wünschenswert, daß diesem Reichsrathe endlich einmal abgeholfen würde. Köstliche wäre schon im Interesse der Betriebsamkeit absolut notwendig, abgesehen davon, daß alle Reichsgerichte von Wahlbüchern aus militär. Bönen hierher befristet werden müssen, was doch ein unzulässiger Zustand ist.

24. Reichsgerichtssitzung, 23. Okt. Von einem schweren Schicksalsschlage ist, wie schon kurz gemeldet wurde, die Familie Wagner, die die Stabgarnison-Verwaltung hier in Pöhl hat, betroffen worden. Vor wenigen Wochen hat sich die Tochter der Wittve Wagner mit dem Oekonomisten Koch in Pöhl verheiratet. Auf der Hochzeitstafel ist der junge Schwann beim Besuch der Tischgesellschaft tödtlich verunglückt. Ueber den Unfall werden nun folgende Einzelheiten bekannt: Von Pöhl nach Bingen fuhr der junge Schwann mit einem Koffer und einem Koffer, um von dort aus nach dem Oberrhein zu reisen. Auf dem Oberrhein und Schiffsangehörige riefen ihnen von ihrem Boot aus, aber der Schwann war zu verblüht. Von Bingen nahmen sie ein Schiffchen und ließen sich von einem Führer nach Bingen fahren. Beim absteigen fiel der Schwann von dem Boot, das Unglück. Die junge Frau habe das Bräutlein parirt, Herr Koch wolle, wie es scheint, den Fall

noch näher beschreiben, trat auf einen Stein hart am Rande, dieser wich und Herr Koch verlor das Gleichgewicht. Er stürzte in das Boot und wurde ertränkt. Einem Strich konnte er sich anfanglich noch halten, doch bald verließen ihn die Kräfte und der tödtliche Sturz in den Kessel des Bootes erfolgte. Man denkt sich den Scheiden der jungen Wittve! Ein lauter Schrei, dann fiel sie in Ohnmacht. Herr Professor Heyeress und Gent in Bingen, Augenzeuge des schrecklichen Vorfalls von unten, eilte herbei und sorgte sogleich für die Sicherheit der Dame, begab sich dann sofort zum Hotel, um Hilfe zu holen. Mit Mühe nur konnte die Leiche des Herrn Koch aus dem tiefen, schäumenden Wasserwühl gehoben und geborgen werden.

Wahl, Bessen und Umgebung.

Darmstadt, 23. Okt. Vor einiger Zeit verheiratete sich von Darmstadt aus das Gerücht, daß auf dem Wasenplatz dorten durch einen Hund Theile eines menschlichen Körpers aufgefunden worden seien. Raubthier verband die Phantasie sofort damit die Thatsache eines größten Verbrechen. Die Sache wurde sich nach dem Darmst. Tagbl. folgendermaßen auf: Der praktische Arzt Dr. M. behag mehrere ganz alte, etwa noch aus der Stubzeit stammende medizinische Präparate, wie solche bekanntlich im Besitz vieler Aerzte sind. Vor seinem Wegzug von hier in eine benachbarte Stadt wollte er sich dieser Präparate, die während der Reihe von Jahren durch Schimmel unbrauchbar geworden waren, entledigen und wandte sich deshalb an die zuständige Behörde. Von dieser wurde ein Referent, mit dergleichen Geschäften schon befaßter gewesener Mann mit dem Auftrag der Präparate auf dem Wasenplatz beauftragt. Dieser führte den Auftrag aber unglücklichster Weise unvollkommen aus, indem er die Präparate nicht tief genug vergrub, infolgedessen sie von unersetzten Händen wieder heraufgeholt wurden. Dieselben sind dann an anderer Stelle wieder vorfindbar vergraben worden. Wie man sieht, ist der Thatsache ganz einfach und klar und alle daran geknüpften Vermuthungen und Redereien entbehren jeder positiven Unterlage.

Wiesbaden, 23. Okt. Eine hübsche Dame hatte sich unlängst auf ihrer Rückreise von der Sommerfrische einige Tage in Wiesbaden aufgehalten. Als sie sich zur Rückreise rüstete, vernahm sie eine werthvolle Broche, die trotz allen Suchens nicht aufgefunden werden konnte. Es wurde damals bemerkt, daß eines der Zimmermädchen des Hotels den Schmuck sich angeeignet habe. Der Hotelier wurde von einem hiesigen Rechtsanwalt im Auftrage der Dame für den Werth der Broche verantwortlich gemacht und da dieser für derartige Fälle versichert ist, sandte er alsbald den für die Broche verlangten Betrag von 400 M. nach den entnommenen Anhaltspunkten ein. Damit war die Sache vorerst erledigt. Aber man soll nie eine Beschuldigung oder Behauptung aufstellen, wenn man nicht ganz sicher ist. Als noch einiger Zeit die Dame ihre mit gefüllten Kleider mußerte und sechste, fiel die Broche auf den Boden. Dieselbe war jedenfalls beim Einsteigen in die Kutsche an einem Untertheil hängen geblieben und konnte dadurch nicht entdeckt werden. Der Hotelier wurde sofort von dem Fehlbetrag in Kenntniss gesetzt und ihm gleichzeitig der früher eingekaufte Betrag nach den bezahlten Kopien unter der Erklärung des Beduenerns zurückgeschickt. Damit ist auch das Zimmermädchen von dem ungerechtfertigten Verdacht gereinigt worden.

Wiesbaden, 23. Okt. Hier hat sich eine größere Anzahl alter Kaffee (ehemalige Beamten- und Offiziere) zusammengesetzt, um dem Großherzog von Luxemburg, Herzog von Nassau, ihrem früheren Landesherren und seiner Gemahlin zur goldenen Hochzeit, welche am 22. April 1901 stattfindet, eine Huldigung des nassauischen Volkes darzubringen. Dasselbe ist gedacht in Form einer künstlerisch ausgestatteten Glückwunschkarte. In diesem Zwecke sollen im ganzen Nassauer Lande an geeigneten Orten Volantendrucke gefertigt werden, welche die Zusammenkunft von Unteroffizieren etc. zu besorgen haben. Man hofft und gewiß nicht mit Unrecht, daß diese sinnige Idee freudigen Widerhall in den weitesten Kreisen des ehemaligen Herzogthums finden wird.

Sport.

Eine Automobilsahrt über die Alpen hat Herr Conrad Engler aus Frankfurt mit einem Opelischen Benzomotorwagen ausgeführt. In seiner Begleitung befand sich seine Gemahlin und ein Monteur. Das 14 Centner schwere Fahrzeug hatte außerdem ca. 80 Kilogramm Gepäck zu tragen. Die Reise ging von Frankfurt über Stuttgart, Ulm und München, dann via Kochelsee, Walchensee über den Karwendel (1176 Meter) nach Innsbruck. Hierauf wurde der Brenner überflogen (1382 Meter) und die Fahrt ging über Sterzing, Loibach, Cortina, Belluno, Feltre, Treviso nach Mestre (Benedig). Die Rückreise geschah über Trient, den Zonalpoh (1884 Meter), Apatopoh (1180 Meter), Tirano, Dormio, Stiller Joch (2750 Meter), Auspandino, Lauded, Ardeneggoß (1802 Meter), Blanz, Brenno, Friedrichshafen, Ulm. Nach der Angabe des Zollwärters am Stiller Joch ist noch kein deutscher Motorwagen über den Joch gefahren. Herr Engler machte die Strecke Bormio — Gemogio in 1 1/2 Stunden. Die ca. 2000 Kilometer lange Fahrt wurde in 99 Tagen und 10 Stunden, wobei trotz der hohen Höhe ca. 20 Kilometer pro Stunde herauskommen. Wären in Bayern die Straßen besser gewesen, so hätte man noch ein besseres Tempo erzielen können, so aber willien die Pneumatik-reparaturen zu lange auf. Der Brenner ist von Automobilen schon befahren worden, das Stiller Joch erst ein einziges Mal, während aus dem feilen Zonalpoh hat jetzt keine Ueberschreitung per Automobil bekannt war.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ueber Kapellmeister Alfred Reich aus Wannheim, der früher in Düsseldorf, Böttingen und Bremen mit sehr gutem Erfolge thätig war und gegenwärtig am Städtischen in Stettin engagirt ist, bringen die dortigen Blätter Einheimisches

unlängst zum Katholizismus übergetreten ist und neuerdings das Bekennniß ihrer Bekenntung erzählt. Allen, die Laura Warholm und ihren Gatten Olo Hansson kennen, war der plötzliche Bekenntniswechsel des Paares bisher räthselhaft gewesen. Nun erfahren sie, daß es bei der Bekenntung nicht so ganz „mit rechten Dingen“ zugegangen... Laura Warholm erzählt, daß sie in Schweden im besten Einklang mit den Bewohnern der Umgegend gelebt und mit dem was sie schreiben leines Menschen Wort zu erregen geglaubt hätten. Aber nach und nach seien ihnen Eindrücke gekommen, die sie früher nie gekannt. Ihr Kind habe wiederholt verflucht, es wolle katholisch werden. Bilder fanden sich ein, von anonymen Hand gesendet, und aus ihnen folgten Correspondenzen mit mystischen Personen, die sich in derselben Richtung bewegten, wie Weber Wünsche. Aber auch ganz unzusammenhängende Personen in einflussreichen öffentlichen Stellungen wurden das Paar auf und schenken ihm ihre Werte. So fingen die beiden Leuten an, für diese ihnen früher gänzlich unbekannt gebliebenen Welt Sympathien zu empfinden und traten in Beziehungen zu dem Hofprediger der Residenz, der ihnen Unterricht erteilte. Aus diesem Unterricht entwickelte sich dann eines Tages gewissermaßen ganz von selbst die Conversion. Olo Hansson standte sich zwar, aber seine Gattin fand, daß es einfach Pflicht der Eltern sei, den Glauben, in welchem das Kind aufwuchs, zu bekennen. Schließlich, sagt sie, war ja auch der Unterricht des Hofpredigers so beschaffen, daß sich einfach vom Standpunkt ungläubiger Menschen nichts dagegen einwenden ließ. Als die Conversionen aber in ihr heimatliches Thor zurückkehrten, fing es ihnen auf eine unerklärliche Weise an, schlecht zu gehen. Auch dort die kleine Familienvereinsigkeit gesprungen. Etwas Tannenholz (das sich bewahrte). Zu allem Unglück wurde Hansson krank. Kein Geld war im Hause. Lebensmittel fehlten gänzlich. Maß der Wohnung wurde man ermittelt... Kurz, es war entsetzlich. Aber das Schicksal hat dem hiesigen Gelehrten noch

bevor: Die Leute, die sich so eifrig um ihre Conversion bemüht hatten, ließen sie jetzt im Stich. Deshalb verabschiedete Laura Warholm. Leider! Denn gerade das wäre interessant gewesen. Ohne irgend ein Verdäuen ihrerseits ist ein solches Verhalten der Gegenpartei einfach unverständlich. Ja, mehr als unverständlich: unmöglich. — Wer noch nicht trauhte, wie etwasi öffentliche Verbindungen über Dinge sind, die Jeder mit seinem Gewissen ausmachen muß, hat hier wieder einmal ein geeignetes Beispiel zu lernen. Es lebe der Bader, der in seiner Schule beim Vier ist und den konfessionellen Hader Denen überläßt, die einen weniger guten „Geschmack“ haben als er.

Monaos.

Ueber Militär-Examina in China.

Die „Deutsch-Asiatische Warte“ bringt unter dem obigen Titel in ihrer Ausgabe vom 9. September einen interessanten Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: Im Reiche der Mitte kennt man nur zwei Examina, das eine erstreckt sich über die Wissenschaften, das andere über die Kriegskunst. Bei letzterem sind es hauptsächlich die Uebungen im Bogenschießen, Laufen und Bergk., die den Ausschlag geben, während wissenschaftliche Forderungen sozusagen gar nicht in Betracht kommen. So examiniten die Chinesen ihre Militärkandidaten schon vor vielen hundert Jahren, und heute geschieht es noch ebenso. Man hängt eben in China kettenartig am Althergebrachten und läßt daher den Pfad und den Vogen und die eigene Körperkraft heute noch viel früher entscheiden. Als in den Jahren 1851 bis 61 die Revolution das ganze Reich zerzaufte, und selbst der Kaiser der Sache machtlos gegenüberstand, fanden sich bereits einige beherzte Mandarins, welche dem „Himmels-Sohne“ den Vorschlag machten, das ganze vercollete Prüfungssystem der Militärkandidaten aufzugeben. Ein hoher Beamter

war sogar dreißig genug, in einer Denkschrift dem Kaiser zu sagen: „Die Würdensträger des Heeres sind in kostbare Gewänder gekleidet und sie haben gute Maßleiten; Schriftgelehrten aber sind ihnen meistens unbekannt und Pflichterfüllung ist ihnen Lebensfuge. Sie mischen sich in Sachen, die sie nicht angehen und spielen sich als amannende Herren auf, aber benutzen sogar ihre Würde, um Spitzigkeiten und Prozesse anzuhängen u. s. w. — Die Antwort des Kaisers lautete: „Es handelt sich um eine durch Vergantheit und durch unsere Vorfahren gebilligte Anordnung und deshalb darf dieselbe nicht abgeschafft werden.“ — (Die Militär-Examina befanden nämlich schon zur Zeit der Ming-Dynastie 1368—1644.) Man kennt in China drei verschiedene Prüfungen, nämlich für das Baccalaureat, Licentiat und das Doctorat. Das erste wird vor dem Bezirksmandarin abgelegt, das zweite vor dem Vizekönig und das dritte in der Kaiserstadt; der zweite Theil dieser Examen muß unter den Augen Sr. kaiserlichen Majestät und im Beisein der kaiserlichen Prinzen gemacht werden. Die Prüfungslandbalden für das Kriegswesen verdienen ebenso wie diejenigen der Wissenschaften auch den Confucius als ihren Patron, und nebenher den Auen-Yu-Tse, den Kriegsgott. Nach bestandenen Examen wird Leiden dankt; man geht zur Jagde, brennt Goldpapier und Wehrauchengel, berührt mit der Spitze den Boden und steht auf und freut sich des Knopfes, den man jetzt tragen darf. Das Durchnahme ist erlaubt bis zum 60. Lebensjahre, und so lange ist es dem strebsamen Kandidaten gestattet, immer von Neuem sein Glück zu versuchen. St. H. wurde einmal ein Vizekönig von Kwantung abgesetzt, weil er für einen alten Scholaren von 84 Jahren, der sich beharrlich immer wieder zum Examen gestellt und ebenso beharrlich durchgefallen war, einen Ehrengrad erbeten hatte. Die drei verschiedenen Arten von Examina bestehen aus einer öffentlichen und einer geheimen Funktion. In der öffentlichen

Konkursliste der Frankfurter Effektenbörse vom 24. Oktober.

Table with columns for 'Staatspapiere', 'Obligationen', 'Bank- und Versicherung-Aktien', 'Industrie-Aktien', and 'Wechsel'. It lists various financial instruments and their market values.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing industrial stocks such as 'Bayerische Eisenhütten', 'Königsbrunn', 'Kaiserbräu', and 'Kaiserbrau', along with their respective prices.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing transport stocks including 'Hamburg-Wehdehager', 'Münchener Eisenbahn', 'Köln-Mindener', and 'Norddeutscher Lloyd'.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage bonds and priority obligations from various banks and institutions.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks such as 'Deutsche Reichsbank', 'Bayerische Bank', 'Königsbrunn', and 'Kaiserbrau'.

Frankfurter Effektenbörse vom 24. Okt. (continued)

Textual summary of market activity, mentioning the performance of various stocks and bonds.

Frankfurter Börse. Schlusskurse.

Table showing closing exchange rates for various locations like 'Amsterdam', 'Belgien', 'Italien', and 'London'.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing German government bonds and securities, including '10% Reichsanl.', '4% Reichsanl.', etc.

Anzeige aus den Stadtbüchern der Stadt Ludwigshafen a. Rh.

- List of names and addresses from the city registers of Ludwigshafen, including 'Hilf. Müller, Wagner und Hof. Keller'.

in Berlin Professor Joachim Wanda zu ihm kam, um ihm vorzu-

Article about Professor Joachim Wanda, discussing his work and the challenges of his profession.

gewöhnlich behauptet, sind die Schauspielerinnen in Japan nicht.

Article discussing the status and roles of actresses in Japanese theater, contrasting them with Western norms.

17. Karl Klein, Bedienter und Maria Ehler.

- Continuation of names and addresses from the city registers, including '17. Christ. Joh. Hof, Bedienter und Dor. Schott'.

17. Peter Keller, F. A. und Maria Kraus.

- Continuation of names and addresses from the city registers.

17. Karl Aug. F. A. und Sofia Kiefer.

- Continuation of names and addresses from the city registers.

17. Emil Lehnert, F. A. mit Sof. Radt.

- Continuation of names and addresses from the city registers.

17. Joh. Pet. Häbler, Schuhmacher mit Clara Koffer.

- Continuation of names and addresses from the city registers.

17. Karl Hof, Bäcker, Schneider mit Hedwig Ed.

- Continuation of names and addresses from the city registers.

17. Frz. Silowitsch, Deffilist, mit Fried. Wih. Teubner.

- Continuation of names and addresses from the city registers.

17. Joh. Gg. Bauer, Maschinenführer mit Joha. Wagner.

- Continuation of names and addresses from the city registers.

17. Gerh. Schappert, Maler mit Joh. Dosa.

- Continuation of names and addresses from the city registers.

17. Mag. Friedr. Böcker, Bäcker mit Anna Maria Mühlhölzer.

- Continuation of names and addresses from the city registers.

17. Friedr. gen. Wih. Ruch, F. A. mit Anna Maria Krautschneider.

- Continuation of names and addresses from the city registers.

17. Seb. Lang, Zimmermann mit Anna Wih. Fried. Berner.

- Continuation of names and addresses from the city registers.

17. Wih. Frank, F. A. mit Anna Marg. Maria Dier.

- Continuation of names and addresses from the city registers.

17. Christ. Bern. Lokomotivführer mit Rosa Rosa Jung.

- Continuation of names and addresses from the city registers.

17. Wih. Gernst, Bäcker mit Rosg. Hamann.

- Continuation of names and addresses from the city registers.

17. Phil. Dör, Spenglergeh mit Joh. Weinhart.

- Continuation of names and addresses from the city registers.

Breitestraße
S 1, 8.

H. BEER'S BAZAR

Breitestraße
S 1, 8.

Mannheim.

Glas, Porzellan, Emaille, Haus- und Küchen-Geräthe.

Bedeutende Preis-Ermässigung in Emaillewaaren

am Mittwoch 24, Donnerstag 25., Freitag, 26.,
Samstag 27., Sonntag, 28., Montag 29.,
Dienstag, 30. Oktober.

Solange der Vorrath reicht:

87778

Emailleimer 28 cm in allen Farben Stück 72 Pfg.

Fleischtöpfe aus einem Stück mit Deckel
14 16 18 20 22 24 26 28 30 32 34 cm
38 58 69 79 95 1,17 1,42 1,59 1,87 1,98 2,39

Waschtöpfe mit Deckel
34 36 38 40 42 cm
2,95 3,45 3,95 4,45 4,95

Ringtöpfe mit Deckel
16 18 20 22 24 cm
79 98 1,20 1,45 1,80

Runde Schüsseln weiß/weiß
30 22 24 26 28 30 32 34 36 cm
10 24 27 29 34 39 48 54 63 Pfg.

Teigschüsseln
34 36 38 40 42 44 46 50 cm
92 1,07 1,35 1,50 1,65 1,90 2,10 2,35

Omelettspinnen
14 16 18 20 22 24 26 cm
22 28 35 39 46 59 65 Pfg.

Waschbecken oval 28 cm lang Stück 42 Pfg.

Salatscier, Salatschüssel
22 24 26 28 30 cm
69 77 95 1,19 1,45

Bundformen
18 20 22 24 26 cm
55 68 1,20 1,40 1,60

Ovale Bannen
35 40 45 50 55 60 cm
1,25 1,45 1,75 2,10 2,45 2,95

Waschbecken mit Napf
30 32 34 cm
69 79 89 Pfg.

Kaffeekannen
Inhalt 1/2 3/4 1 1 1/2 2 3 3 3/4 Liter
45 52 59 72 93 1,15 1,30

Rechtstöpfe
18 20 22 cm
45 48 59 Pfg.

Essenträger 11 cm in allen Farben per Stück 39 Pfg.
Diese Preise gelten nur für die obengenannten Tage.

*Specialität: Zusammenstellung completer Küchen-
einrichtungen in jeder Preislage.*

Allerheiligen.
Gänzlicher Ausverkauf
meines großen Vorraths von
Perl- und Blechfränzen,
Kranzschleifen etc.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 67371
J 2, 4 Friedr. Voek J 2, 4.
Die Rahmeneinrichtung ist zu verkaufen. Der Laden zu vermieten.

Zinkornamente.
Auf Lager sind noch vorhanden: Pfeifenker, Krenen,
Wandbrunnen, Brunnengruppen, Bismarckbüste mit
Erdel, Postament mit Base, Wappstein u. s. w., welche
mit 40-50% Rabatt abgegeben werden.
Sogleich bitte ich mich zur Realisierung von Ornamenten
nach jeder beliebigen Zeichnung oder Katalog beifolgend
empfehlen. 64875
Wilhelm Sohler, Luisenring 37.

Empfehle zu äußerst billigen Preisen mein großes und
reichhaltiges Lager in
Speise-, Bohn- u. Schlaf-Zimmer-Einrichtungen,
Garderobe- und Küchen-Möbeln,
ferner eine große Auswahl von Spiegeln.
Daniel Aberle, G 3, 19.

J. K. Wiederhold
Kohlen- und Holzhandlung
H 7, 24 Telefon 610. H 7, 24
Liefert sämtliche Sorten Kohlen,
sowie englische u. deutsche Anthracitkohlen,
Coaks, Lamm- u. Buchholz, zu billigen
Lagerpreisen franco Haus. 65542

E 6, 2
Stets vorrätig:
Mieth-Verträge
Dr. Haas'sche Druckerei
E 6, 2

Johann Schreiber
empfehlen
wieder eingetroffen:

Plantar

Schuh einer hochfeinen
mittelkräftigen 7 Pfg.-Cigarre
Vornesdecker, Sumatraumblatt,
Jolly-Domingo-Reserva-Einlage
per 10 Stück M. — 48
per Kistl M. 4.30

ferner neu angelegte vorzügliche Qualitäts-Cigarren:
„Schneidig“ per Kistl Mk. 4.20 • 10 Stück 45 Pfg.
„Rin Rival“ „ „ „ 5.10 • 10 „ 54 „
„Marcella“ „ „ „ 5.30 • 10 „ 56 „

Tel. 190. **Otto Jansohn & Co., Mannheim.** Tel. 190.
Dampf-Säge u. Hobelwerk
Bauholz, Spundbohlen
Stammholz
Dielen, Bretter, Latten
Kannen-, Forst- u. Hartholz.
Baufabrik — Kistenfabrik
Zimmerthüren
vorzüglich und nach Maß
Handthüren, Thore, Verließelungen
nach Zeichnung
Fußböden, Lambris, Fierleisten.

Für Allerheiligen
empfehle sämtliche
Trauerkränze in frischen Blumen, wie
Lorbeer, Kirschlorbeer, Rosen, Palmenkränze,
Herbstkränze etc.
Kränze nach Auswärts zu senden wird für gute u. pünktliche
Ausführung gesorgt. Verpackung zum Selbstkostenpreis berechnet.
Karl Hochtritt, Blumenhalle
C 2, 12. Telefon: 1015.

Damen- und Kinderhüte
werden schön garnirt, unter Zu-
sicherung prompter Bedienung
und billiger Berechnung
55555 Q 5, 19, part.
Süßer Apfelmoss,
Obst zum Kellern
(Keller nicht zur Verfügung)
feines Tafelobst
empfehlen billig 66270
Sebastian Dörr,
Reppelerstraße 11.
Eine haarl. gepulverte Vegetarier
erhält Unterhalt in der franz.,
engl., ital. u. span. Sprache,
sowie in allen deutschen Sprachen
u. Hochhüte in der Kunst. 66270
zu erl. in der Stadt, 66 21.
über zu großen 65594
U Kindersegen
Abhandl. u. Preisl. gratis
u. 20 Bgr. Karte l. Porto
K. Arning, Wuppertal.

**Große
Bronce-Ausstellung**
in der Auslage der Firma
Louis Franz,
Paradeplatz.

Auf Allerheiligen
gedenket der Todten ihre Ruhestätte zu schmücken.
Die größte und billigste Auswahl
am Platze in Kränzen aller Art ist bei
Carl Friedle, Mannheim O 6, 3/4.
Blumen- u. Kranzfabrik.

Kohlen, Holz, Cakes und Brikets
liefert zu **billigsten Tagespreisen** frei ans Haus
Fr. Hoffstätter,
Luisenring 61 (K 9, 1) nächst der Neckarbrücke.
Telephon Nr. 561.
Bestellungen und Zahlungen können auch bei Friedr.
Hoffstätter jr., T 6, 24, 1 Treppe, gemacht werden. 66271

E. Helfft E 2, 18

Planken, Mannheim

Total-Ausverkauf

mit **20% Rabatt** auf alle Waaren
wegen Umzug in das Hansahaus.

Trinkt
Leberthran.
In vorzüglicher, wohl-
schmeckender Qualität.
Zu haben bei
M. Kropp Nachf.
Central-Drugerie
Kunsthofstr. N 2, 7.

Keinen Bruch mehr!
2000 Mark Belohnung
demjenigen, der beim Gebrauche
meines
Bruchbundes ohne Fäden
nicht von seinem Bruchbunde ab-
hängig bleibt. Man hüte sich
vor unbedenklichen Nachah-
mungen. Auf Anfrage Zuschnit-
te gratis und franco durch die
Pharmaceutische Bureau, Wilhelms-
str. 11, 1. Hofstr. 16.
Da Ausland — Doppelporto
Eoden und Strampfe
werden billig angefertigt und
angewandt.
O. J. B. Stern, Berger, C. L.



Original Singer Nähmaschinen

Rgl. Bayer. Staatsmedaille München 1898

Vorzüglich und vielseitig mustergültig.

Unsere neuen Sorten von Familien-Maschinen stellen das Vollkommenste dar, was die Nähmaschinen-
Technik bisher für Familiengebrauch und häusliche Industrie erzeugt hat. Unsere Maschinen für Fabrikations-
zwecke sind überreich in Nähgeschwindigkeit und Dauer, wie in Vielseitigkeit und Güte der Leistungen.
Specialmaschinen für die verschiedensten Zwecke und für jede Branche der Industrie.
Kostenfreie Unterrichtskurse in häuslicher Näharbeit wie in allen Techniken der modernen Kunstfärberei.

Singer Co., Nähmaschinen Act. Ges.
O 2. No. 10 — Mannheim — Kunststrasse.

Geschäftsempfehlung.

Meiner geehrten Kundschaft und einem verehrl. Publikum
zur Nachricht, daß ich das
Damenconfections-Geschäft
der Frau Marie Stöckler
übernommen habe und unter Leitung der Frau Stöckler u. B.
Geberich weiterführe.
Indem ich mich zur Anfertigung von Kostümen etc. bestens
empfehlen lasse, bitte ich um gütigen Zuspruch.
Damen-Confections-Geschäft Marie Stöckler L 2, 4
Inhaber: August Geberich.

Flügel,
Pianos,
Harmoniums,
neu,
gebraucht
in
Kauf
und
Miete
bei

A. Donecker,
Pianoforte- und Kunsthandlung.
Perm. Oelgemälde-Ausstellung L 1, 2.
Haupt-Niederlage des Hoflieferanten C. Bachstein.

Auerlicht

Die Preise von Auerglühkörpern und Brennern sind von heute ab

ermässigt auf: Mk. —.50 für 1 Auerglühkörper ab Lager,
Mk. 3.— für 1 Auerlampe montirt.

Das Auerlicht ist nicht nur das beste, sondern auch infolge grösster Gasersparnis,
geringsten Glühkörperverbrauchs und vorzüglichen Materials im Gebrauch das billigste.

Jeder **echte** Auerkörper trägt den Aufdruck: **Auerlicht.**
Jeder **echte** Auerbrenner hat die Umschrift:



Wilh. Printz.
Telephon 768. O 3, 3.



Grosser Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

meines reichhaltigen Lagers in
Schwarzen u. farbigen Damenkleider- u. Seidenstoffen
Teppichen, Gardinen, Potirern, Tisch-, Bett-, Reise- u. Divandeden
Möbelstoffen, Fellen, Läuferstoffen etc.
zu den denkbar billigsten Preisen.

20, 30 u. 50% billiger
wie sonst.

Verkauf von neuen Waaren
im Hauptlokal

Verkauf von älteren Waaren u. Resten
im Restenladen um die Ecke.

Albert Ciolina, Kaufhaus.



Frachtbriefe

Dr. Haas'che Druckerei
E 6, 2.

Strickwolle

in bekannt vorzüglicher Qua-
lität neu eingetroffen u. empfiehlt
ich mein emporw. Lager in

Strick- u. Häfel-Wolle

aus Welle

Strümpfe u. Socken

in jeder gewünschten Größe und
Besätze zu den billigsten
Preisen vorräthig.

Maschinenfärberei, sowie An-
stricken getragener Strümpfe
wird prompt u. billigst besorgt.

H. Kahn

G. S. O.

Indigoblau

Marino Mollong und Cheviot

nach Vorschrift der Kaiserlichen
Marine zu Anzügen, Kinder-
ausgängen u. v. Vorschriftsmä-
ssige Matrosen-Knaben-An-
züge in allen Größen nach Mass.

Christian Voss, Kiel.

Gegründ. 1858

Reparatur-
werkstätte zu bekannt billigen
Preisen.

H. Mohr, R 6, 17.

Max Wallach

D 3, 6 gegr. 1839. D 3, 6
Inh.: Gerson & Hartog.

Bielefelder- u. Hausmacher-Leinen in allen Breiten

Handtücher und Tischzeuge,

Herren- u. Damenwäsche.

Anfertigung

Telephon 1192. ganzer Aussteuern u. Betten. Telephon 1192.

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Abgabe des Lagerschäftes gebe meinen
ganzen Vorrath von

Sterbekleidern

Kreuze, — Kissen, — Leichenschleier, — Kränze

sowie alle Verdingungs Artikel Fr. Vock, J 2, 4.

zu herabgesetzten Preisen ab.

Hypotheken - Darlehen

zu billigstem Zinsfuß

empfiehlt der Vertreter verschiedener güdeter Geldinstitute.

Telephon No. 1245. **Loius Jeselson, L 13, 17.**

Weg damit:

In der Stadt wird billiger

Eine Ueberzeugung:

Wähe, Zeit und Geld gespart

Wer kauft Glas, Porzellan, Email

frisch eingetroffen: irdenes Geschirr

Reichhaltiges Lager in

Spielwaren

auf Weihnachten

alles mit Preis ausgestellt. Reparatur-Anstalt.

Heinrich Schwarz

Lindenhof, Meerfeldstrasse 39/41.